

Projektinformationen

Mexiko / CEDICAM

Grüne Oase inmitten der Ödnis

Das Hochland der Mixteken ist von Umweltzerstörung und Armut geprägt. Viele Familien wandern daher in die Städte oder in die nahe gelegenen USA ab. Die Organisation CEDICAM zeigt den Menschen, wie sie zur Erholung der Natur beitragen und ihr Land urbar machen können. Die Erfolge sind unübersehbar.



Das Mixtekenland gleicht großenteils einer Mondlandschaft. Viele Berghänge sind bis auf den Fels ausgewaschen. Es wächst kaum noch etwas.

Foto: Anel Sancho

Inhaltsverzeichnis

▪ Landesinformationen	3
▪ Grüne Oase inmitten der Ödnis	4
▪ „Das gemeinsame Bäumepflanzen hat uns stark gemacht“	7
▪ Warum Arturo Gutiérrez das Landleben liebt	10
▪ Die Umweltpioniere von Zaragoza	12
▪ Stichwort: Klimaschutz	14
▪ Medienhinweise	15
▪ Spendenkonto	19

Redaktion: Thorsten Lichtblau, August 2009

Feedback

Ihre Anregungen, Meinungen, Ideen oder Kritik sind uns sehr willkommen – Sie helfen uns damit, unser Angebot weiter zu entwickeln. Schreiben Sie uns doch einfach eine E-Mail an info@brot-fuer-die-welt.de.

Wenn Sie die Projekt-Materialien für eigene Aktionen nutzen: berichten Sie uns über Ihre Ideen, Erfahrungen und Erfolge. Wir präsentieren Ihr Engagement gerne in unserem Internetauftritt – damit andere Menschen, die aktiv werden wollen, Anregungen für eigene Projekte erhalten.



Landesinformationen Mexiko



Grundinfos

	Mexiko	Deutschland
Fläche	1.953.162 km ²	357.046 km ²
Bevölkerung	106,4 Millionen	82,2 Millionen
Bevölkerungsdichte	54 Einw./km ²	236 Einw./km ²
Säuglingssterblichkeit	2,2 %	0,4 %
Lebenserwartung		
Männer	73 Jahre	76 Jahre
Frauen	78 Jahre	82 Jahre
Analphabetenrate		
Männer	8 %	<1 %
Frauen	10 %	<1 %
Bruttosozialprodukt pro Kopf	6.980 €	27.330 €

Grüne Oase inmitten der Ödnis

Das Hochland der Mixteken ist von Umweltzerstörung und Armut geprägt. Viele Familien wandern daher in die Städte oder in die nahe gelegenen USA ab. Die Organisation CEDICAM zeigt den Menschen, wie sie zur Erholung der Natur beitragen und ihr Land urbar machen können. Die Erfolge sind unübersehbar.

Jesús León verbrachte eine Kindheit ohne Bäume und ohne Vogelgezwitscher. Denn das gab es damals nicht im "Land des Regens", wie der traditionelle Name des Mixtekenlands im Süden Mexikos lautet. Das Gebiet von der Größe Baden-Württembergs gleicht großenteils einer Mondlandschaft. Abholzung, Überweidung und unangepasste Landwirtschaft haben zu einer Bodenerosion weltweit einzigartigen Ausmaßes geführt. Viele Berghänge sind bis auf den Fels ausgewaschen, dazwischen gibt es nur wenige kümmerliche Mais- und Bohnenfelder.

Grün ist es im "Land des Regens" nur an wenigen Orten, so in den Dörfern um die Gemeinde Tilantongo, wo der 42-jährige Kleinbauer León daheim ist. Der Umweltaktivist steht im Schatten einer Ocote-Fichte auf seiner Finca und erläutert das Ergebnis seines Engagements mit einer Geste zum Horizont. "Schau! Alle Bäume, die du siehst, wurden von uns gepflanzt. Vor 25 Jahren gab es hier kaum Vegetation."

Das Wort „Bäumepflanzen“ kannte man nicht

1983 steckte León als 18-Jähriger seinen ersten Baumsetzling in die ausgelaugte Erde. "Mein Vater schüttelte den Kopf. Denn das Wort 'Bäumepflanzen' kannte man damals nicht", erinnert sich León.

Inzwischen haben sich seiner Bewegung 1.500 Bauern aus zwölf Dorfgemeinschaften angeschlossen. Organisiert sind sie seit 1997 im Verein CEDICAM, dem "Zentrum für Integrale bäuerliche Entwicklung des Mixtekenlandes". Besonders stolz ist Leiter Jesús León darauf, dass er auch alte Menschen als Mitglieder gewinnen konnte: "Sie beteiligen sich mit Hingabe an den gemeinsamen



Das Mixtekenland gleicht großenteils einer Mondlandschaft. Viele Berghänge sind bis auf den Fels ausgewaschen. Es wächst kaum noch etwas.

Foto: Anel Sancho

Finanzierung (drei Jahre)

- "Brot für die Welt": € 95.687,-

Träger

- Centro de Desarrollo Integral Campesino de la Mixteca „Hita Nuni“ (CEDICAM)

Was kostet wie viel?

- Gemüsesamen für eine Familie: € 10,-
- Saatgut für 1.000 Obst- und Waldbäume: € 50,-
- Workshop zur Ausbildung von Promotoren: € 120,-

Pflanztag, auch wenn sie wissen, dass sie die ausgewachsenen Bäume wahrscheinlich nicht mehr sehen werden."

Vier Millionen Bäume haben León und Hunderte von Freiwilligen inzwischen in schweißtreibender Arbeit gepflanzt. 200 000 neue kommen jährlich dazu. Außerdem errichteten sie Hunderte von Kilometern Gräben und Steinmauern. In einem Gebiet von 8000 Hektar Größe konnte damit die Erosion gestoppt werden. Das brachte León im April 2008 den US-amerikanischen Goldmanpreis für Umweltschutz ein, der auch als Nobelpreis für Ökologie bezeichnet wird.

Die Lage der Bauernfamilien verbessern

Dass er und seine Organisation einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten, ist für Jesús León ein schöner Nebeneffekt. Vor allem aber geht es ihm darum, die Lage der Bauernfamilien zu verbessern. Daher hat CEDICAM 27 ehrenamtliche „Promotoren“ und „Promotorinnen“ ausgebildet, Bauern und Bäuerinnen aus der Gegend, die ihre Kenntnisse in nachhaltiger Landwirtschaft wie in einem Schneeballsystem an andere Familien weitervermitteln: Sie zeigen ihren Nachbarn, wie Gewächshäuser und holzsparende Öfen gebaut werden, lehren Komposttechniken und erklären, wie sich ohne teuren Kunstdünger reiche Ernten erzielen lassen – dank Rückbesinnung auf traditionelles Saatgut und wechselnde Fruchtfolgen.

Damit schafft CEDICAM eine Alternative zur weit verbreiteten Abwanderung. Gemäß Regierungsstatistik sind im Mixtekenland bis zu 60 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung emigriert. So gibt es im "Land des Regens" viele brachliegende Felder und zugleich mehr Armut als in anderen Regionen Mexikos. Auch León gibt zu, schon ans Auswandern gedacht zu haben. Doch er ist in seiner Heimat geblieben, um dort für ein besseres Leben zu kämpfen.

Wie dieses bessere Leben aussieht, verdeutlicht der Kleinbauer Casiano Cortéz, einer der ehrenamtlichen CEDICAM-Promotoren. Mit einem Augenzwinkern bezeichnet sich der 52-Jährige als

"wiederverbäuerlichten Auswanderer". Jahrelang lebte Cortéz in Mexiko-Stadt, wo er sich mehr schlecht als recht als unterbezahlter Polizist durchschlug. In den 1990er Jahren hatte er genug von Gewalt und Elend in der mexikanischen Hauptstadt. Zusammen mit seiner Frau Pascuala und seinen drei Söhnen wagte er den Sprung zurück auf den brachliegenden Hof seiner Vorfahren. Seither macht die Familie Hektar für Hektar ihres Lands in der Gemeinde Tilantongo wieder urbar.

„Wir können uns selbst versorgen“

Stolz zeigt das Ehepaar Cortéz seine Finca. Kernstück ist die Milpa, ein traditionelles Anbausystem, bei dem auf ein und demselben Feld Dutzende von Feldfrüchten gemischt werden: Mais, Bohnen, Kürbisse, Saubohnen, Zucchini, Senf und Veilchen. Was auf den ersten Blick nach wildem Durcheinander aussieht, hat System. Die gemischte Anbautechnik beugt der Auslaugung der Böden vor. Sie wurde früher von den indigenen Völkern Mexikos angewandt und war lange Zeit vergessen. CEDICAM führte die Milpa wieder ein und verbesserte die Technik. Gedüngt wird mit eigenem Mischkompost, Bocashi genannt, sowie Wurmkompost. Der reichhaltige Biodünger erlaubt den Bauernfamilien, Obst- und Heilkräutergärten zu unterhalten. "Wir können uns selbst versorgen", betont Cortéz.

Seit 2003 wird CEDICAM von „Brot für die Welt“ unterstützt. Das Hilfswerk habe wesentlich dazu beigetragen, Organisation und Wissenstransfer des Vereins zu verbessern, sagt Jesús León. Er wünscht sich, dass die Zusammenarbeit fortgesetzt wird. Denn in Zukunft werden die Bauern im "Land des Regens" noch mehr Hilfe benötigen, um der zunehmenden Trockenheit zu begegnen.

Text: Matthias Knecht

„Das gemeinsame Bäume pflanzen hat uns stark gemacht“

Seit 25 Jahren setzt sich Jesús León für nachhaltige Landwirtschaft im Mixtekenland ein. Dem von ihm mitbegründeten Verein CEDICAM haben sich inzwischen 1500 Kleinbauern angeschlossen. Auch wenn die meisten von ihnen noch nie das Wort Klimaschutz gehört haben, so ist es genau das, was der Organisation internationale Bekanntheit verschaffte. Denn gemeinsam pflanzten die Bauern bisher vier Millionen Bäume. Das stoppte die Erosion der Böden, gab den Bauern Zusammenhalt und bremste die Abwanderung der Jugend.

Herr León, 1983 haben Sie Ihren ersten Baum gepflanzt. Warum?

Vor 25 Jahren war unser Dorf noch ein unwirtliches Gebiet mit wenig Vegetation, eine komplette Wüste. Da haben meine Compañeros und ich vorgeschlagen, die Landschaft zu verändern. Wir sagten: Fangen wir doch an, Bäume zu pflanzen!

Wie viele Bäume sind es seither?

In allen Dörfern zusammen sind es bisher vier Millionen Bäume. Das ist das Engagement vieler Leute. Sie wissen jetzt, wie man Bäume pflanzt.

Das war nicht immer so.

Nein, am Anfang machten wir einige Fehler. Wir pflanzten Bäume, die nicht aus dieser Region stammen.

Zum Beispiel welche?

Eukalyptus und Kasuarine. Das sind die Bäume, die von der mexikanischen Regierung propagiert werden. Sie wachsen sehr schnell – wenn die Bedingungen gut sind. Wenn sie aber schlecht sind, so wie hier, wachsen sie überhaupt nicht. Zu Beginn pflanzten wir Tausende dieser Bäume. Und viele Leute verzweifelten, weil sie nicht wuchsen.



Jesús León hat die Organisation CEDICAM mitbegründet.

Foto: Anel Sancho

Und dann haben Sie sich selbst das notwendige Wissen erarbeitet, um es besser zu machen?

Als wir mit der Aufforstung begannen, haben uns plötzlich viele Leute besucht und sagten: "Gut, dass ihr Bäume pflanzt, aber diese Bäume hier sind nicht geeignet." Sie rieten uns, mehr einheimische Arten anzupflanzen. Damit haben wir dann 1985 begonnen.

Sie haben also Ihr eigenes Aufforstungssystem entwickelt?

Ja, das ist einer der wichtigsten Erfolge von CEDICAM. Wir propagieren aktuell eine Kombination aus drei verschiedenen, lokalen Arten: der Ocote-Fichte, der Esche und des Amaranth-Strauchs. Alle zusammen bilden sehr guten Humus und wirken damit der Erosion entgegen.

Spielt die Idee des Klimaschutzes bei den Bauern eine Rolle?

Kaum. Der Klimawandel wird bei uns nicht so diskutiert.

Aber die Aufforstung hat durchaus einen positiven Klima-Effekt!

Das ist richtig. Doch wir pflanzen die Bäume vor allem, um unsere eigenen Lebensumstände zu verbessern. Darum stand CEDICAM von Anfang an als starke und tatkräftige Organisation da.

Anschließend begannen Sie, für nachhaltige Landwirtschaft zu werben?

Es war eigentlich andersherum. Die Idee einer nachhaltigen, selbstversorgenden Landwirtschaft hatten wir von Anfang an, schon 1983. Als wir dann untersuchten, was die größten Probleme der Bauern sind, war es der Mangel an Brenn- und Bauholz. So geriet die Aufforstung in den Vordergrund.

Das Aufforsten gab CEDICAM also die Stärke und den Rückhalt?

Genau so ist es! Das gemeinsame Bäumepflanzen machte uns stark. Ich war selbst überrascht von der Entwicklung.

Seit 2003 wird CEDICAM von "Brot für die Welt" unterstützt. Wie kam die Zusammenarbeit zustande?

Ich suchte den Kontakt, denn ich wusste, das wir viele gemeinsame Ziele haben, zum Beispiel die Ernährungssicherheit mittels nachhaltiger Landwirtschaft. Außerdem ist die Organisation sehr stark in der Ausbildung der Bauern.

Sie beziehen sich auf PIDAASSA, das von "Brot für die Welt" unterstützte landwirtschaftliche Dialog- und Beratungsprogramm zu nachhaltiger Landwirtschaft und Ernährungssicherheit in Lateinamerika?

Ja, ich kenne deren Methode sehr gut, die Ausbildung "von Bauer zu Bauer". Genau das wenden wir schon seit langem an. Dank "Brot für die Welt" gehen wir dabei jetzt strukturierter vor.

Mexikos Bevölkerung wurde hart von steigenden Lebensmittelpreisen getroffen. Da sollte eigentlich eine Initiative wie die Ihre willkommen sein, verbessert sie doch die Eigenversorgung mit Lebensmitteln.

Die Landwirtschaft müsste in Mexiko als strategisch wichtig angesehen werden. Aber die Regierung importiert Lebensmittel. Seit der Verabschiedung des Freihandelsvertrags mit den USA im Jahr 1994 scheint sie die Landwirtschaft nicht mehr zu interessieren. Die weltweite Lebensmittelkrise wird darum negative Effekte für Mexiko haben. Sie ist aber auch eine Chance.

Eine Chance sind demnach auch die weltweit steigenden Preise für Kunstdünger?

Genau. Heute ist der organische Dünger, wie ihn CEDICAM propagiert, wichtiger denn je. Denn der Kunstdünger ist für viele Bauern unbezahlbar geworden. Gerade erst hat sich uns ein Bauer mit 24 Hektar Land angeschlossen. Davon hat er mit unserer Hilfe bereits acht Hektar auf Bioanbau umgestellt.

Sie haben 2008 den Goldman-Preis für Umweltschutz erhalten. Das ist so etwas wie der Nobelpreis für Ökologie.

Richtig. Aber den Preis habe nicht ich allein bekommen. Er ist vielmehr eine Anerkennung der Anstrengungen der Bauern und Bäuerinnen, die sich CEDICAM angeschlossen haben.

Interview: Matthias Knecht

Warum Arturo Gutiérrez das Landleben liebt

Arturo Gutiérrez ist eine Ausnahme im Ort "Tres Lagunas", im Süden Mexikos. Der 26-Jährige ist der einzige junge Mann unter den 100 Einwohnern des Weilers. „Die anderen sind alle weggezogen“, sagt der Jungbauer achselzuckend. „Viele nach Mexiko-Stadt, andere gleich in die USA.“ Dann fügt er trotzig hinzu: "Ich bleibe. Mir geht es gut." Ein erstaunlicher Satz. Denn im kargen Mixtekenland, zu dem "Tres Lagunas" gehört, wandern so viele Menschen aus wie sonst nirgends in Mexiko.

Von den drei Seen, die es dem Ortsnamen nach geben sollte, ist schon lange nichts mehr zu sehen. In vorkolonialer Zeit war die Gegend blühendes Zentrum der mixtekischen Ureinwohner. Doch jahrhundertelanger Kalkabbau ließ die Wälder verschwinden und die Gewässer vertrocknen. Heute stehen die Ruinen der Indio-Tempel in einer wüstenartigen Einöde. 83 Prozent des Mixtekenlandes sind teilweise oder vollständig erodiert. Kein Wunder, dass viele Bauern hier keine Zukunft mehr sehen.

„Ist das nicht alles hübsch gewachsen?“

Gutiérrez' Hof nimmt sich da wie eine grüne Oase aus. Auf seinen sechs Hektar Land blühen Mais und Bohnen, Zucchini und Stachelgurke, Chili und Zitrusfrüchte. Selbst der Anbau eigenen Kaffees ist Gutiérrez gelungen. Wortgewandt preist er die Vorzüge seines Selbstversorgerhofes, von dem vier Personen leben. "Ist das nicht alles hübsch gewachsen?", fragt er strahlend.

Hinter der wundersam erscheinenden Rückkehr des Grüns steckt harte Arbeit. Gutiérrez demonstriert sie an einem Feld, das er derzeit für die Aussaat vorbereitet. Um die Erosion zu stoppen, grub er an der talabwärts gelegenen Seite mit Pickel und Schaufel einen rund ein Meter tiefen Graben. Anschließend säte er Klee. Den Gründünger wird er mithilfe seiner zwei Ochsen unterpflügen und somit der ausgelaugten Erde Nährstoffe verschaffen.



Arturo Gutiérrez ist ein erfolgreicher Jungbauer.

Foto: Anel Sancho

Das notwendige Wissen hat Gutiérrez von dem von "Brot für die Welt" unterstützten Verein CEDICAM. Der Verein verfolgt die Methode, die "Brot für die Welt" auch in anderen Ländern Lateinamerikas anwendet: Die Bauern helfen sich gegenseitig, um eine nachhaltige Landwirtschaft aufzubauen, die ihnen die Selbstversorgung mit gesunden Lebensmitteln erlaubt.

Vor drei Jahren schloss sich Gutiérrez CEDICAM an. Er zeigt sich begeistert von den Erfolgen. Besonders fasziniert den Jungbauern, dass er ohne Kunstdünger und Spritzmittel auskommt. Denn die CEDICAM-Berater haben ihm gezeigt, wie sich dank natürlichen Komposts und Fruchtfolge gute Ergebnisse erzielen lassen. "3.500 Peso konnte ich dieses Jahr dadurch einsparen", rechnet Gutiérrez vor. Die umgerechnet 200 Euro sind im Mixtekenland ein kleines Vermögen.

Die Rolle des Bauern aufwerten

1.500 Kleinbauern und –bäuerinnen haben sich dem Verein inzwischen angeschlossen. Es sind nicht nur die wirtschaftlichen Vorteile, die locken. Wie CEDICAM-Mitbegründer Jesús León erklärt, gibt die Organisation den Landwirten auch ein neues Selbstwertgefühl. Und das ist wichtig, um die Menschen in der Region zum Bleiben zu bewegen. "Viele Menschen wollen nicht mehr Landwirte sein, weil der Beruf wenig Ansehen genießt", erklärt León und fordert: "Wir müssen die Rolle des Bauern aufwerten."

Dass dies gelingen kann, verdeutlicht niemand besser als der selbstbewusste Jungbauer Gutiérrez. Denn während seine Eltern und Brüder schon lange ausgewandert sind, ist er geblieben, um das von seinem Großvater ererbte Land wieder zum Blühen zu bringen. "In die Stadt werde ich nicht ziehen", sagt Gutiérrez entschieden. "Das Leben auf dem Land ist gut. Ich bleibe."

Text: Matthias Knecht

Die Umweltpioniere von Zaragoza

Epifania Palacios und ihr Ehemann Alfredo Santos sind zufrieden. Nach Jahren des Mangels hat das Ehepaar jetzt das ganze Jahr hindurch genug zu essen, und das aus eigenem, umweltverträglichem Anbau. So freut sich die Bäuerin: "Endlich sind wir nicht mehr von industriell gefertigten Nahrungsmitteln abhängig. Wir können selbst gesunde und nahrhafte Lebensmittel herstellen, die kein bisschen Chemie enthalten. Wir sind sehr glücklich, diese Fertigkeit wiedererlangt zu haben."

Der Wandel für das Bauernpaar Palacios und Santos kam mit dem von "Brot für die Welt" unterstützten Verein CEDICAM, dem "Zentrum für Integrale bäuerliche Entwicklung des Mixtekenlandes". Vor sechs Jahren besuchte die CEDICAM-Beraterin Fermina Zarate die beiden und schlug ihnen die Umstellung auf nachhaltige Landwirtschaft vor. Palacios und Santos stimmten sofort zu. Denn ihre Situation schien damals aussichtslos.

Immer niedrigere Erträge

Über Jahrzehnte hinweg hatte die Familie versucht, mit Kunstdünger ihre mageren Erträge zu erhöhen. Doch das Gegenteil trat ein. Die stark erodierten Böden gaben immer weniger her und benötigten immer mehr Kunstdünger. Der aber wurde immer teurer. Zahlte Santos in den 80er Jahren noch zehn Peso für einen Sack, so müsste er heute 700 Peso auf den Tisch legen. Die umgerechnet 40 Euro kann jedoch kaum ein Bauer im Mixtekenland aufbringen. Hinzu kommt die Trockenheit, Ergebnis jahrhundertelanger Abholzung und Erosion. So wird ab Januar regelmäßig das Wasser knapp und kommt erst mit dem Beginn der Regenzeit im Juni wieder.

Bei CEDICAM lernte Santos, Steinbarrieren zu bauen und so die Erosion seines Landes zu stoppen. Er erlernte das System der wechselnden Fruchtfolgen, baute also Mais, Bohnen, Gemüse und Gründünger auf jährlich wechselnden Parzellen an. So konnte sich die Erde erholen und kam schließlich ohne Kunstdünger aus.



Seitdem Epifania Palacios und ihr Mann Alfredo nachhaltige Landwirtschaft betreiben, haben sie das ganze Jahr über genug zu essen.

Foto: Anel Sancho

Projektinformationen: Mexiko – Grüne Oase inmitten der Ödnis

Heute erzielt Familie Santos dank eigenem organischen Kompost bessere Erträge als je zuvor. Jährlich kann sie eine Tonne Mais an Überschüssen verkaufen. Inzwischen experimentieren sie mit einheimischem, lokalem Saatgut und verbessert es – ein weiteres Anliegen von CEDICAM.

Der Verein hat die Familie auch beim Bau eines Wassertanks und eines Gewächshauses unterstützt. Letzteres hilft nicht nur Wasser zu sparen, sondern garantiert zudem in den trockenen kalten Wintermonaten eine ausreichende Ernährung.

Vorbild für andere Bauernfamilien

Seit einiger Zeit führt Bäuerin Palacios neugierige Nachbarn durch das Treibhaus und zeigt ihre reiche Ernte: Tomaten, Rettich, Salat, Koriander, Portulak, Knoblauch, Zucchini und Kräuter. Die Wissensvermittlung "von Bauer zu Bauer" ist Teil der CEDICAM-Philosophie und wird von "Brot für die Welt" gezielt gefördert. Das erklärt auch den Erfolg des 1997 gegründeten Vereins. 1.500 Kleinbauern im Mixtekenland haben sich ihm inzwischen angeschlossen, und es werden täglich mehr. In Zaragoza sind viele Nachbarn von Palacios' Erfolg so beeindruckt, dass sie beginnen, ihre eigenen Gewächshäuser zu bauen.

Ergänzend führt Beraterin Zarate mit allen Bauersfrauen der Nachbarschaft Workshops über Gartenbau und gesunde Ernährung durch. Seither ist nicht nur der Speisezettel im Dorf Zaragoza abwechslungsreicher und gesünder geworden. Auch die Rolle der Frauen sei aufgewertet worden: "Früher gab es Männer, die hätten niemals auf eine Frau gehört. Aber heute ist das anders. Die Männer schätzen die Frauen, weil sie sehen, wie viel sie zur Ernährung beitragen."

Text: Matthias Knecht

Stichwort: Klimaschutz

Frühlingstemperaturen im Winter, Hitzerekorde im Sommer, orkanartige Stürme im Herbst – wohl jeder von uns bemerkt die Auswirkungen des globalen Klimawandels. Doch während die Folgen für uns in Deutschland noch relativ glimpflich sind, stellen sie für viele Menschen in Entwicklungsländern eine existenzielle Bedrohung dar. Denn sie leben häufig von der Landwirtschaft und sind daher besonders anfällig gegenüber Veränderungen der Niederschläge und der Temperaturen.

Wenn wir nichts unternehmen, werden Hitzewellen und Überschwemmungen zukünftig in den Ländern des Südens immer häufiger zu Ernteausschlägen und Hungersnöten führen. Davon betroffen werden ausgerechnet die Ärmsten der Armen sein, da sie kaum eine Möglichkeit haben, angemessen auf den Klimawandel zu reagieren.

„Brot für die Welt“ setzt sich für den Klimaschutz und mehr Klimagerechtigkeit ein:

- **Wir fördern Projekte, in denen nicht nur die Folgen des Klimawandels gemildert, sondern auch seine Ursachen bekämpft werden.**
- **Wir machen durch Bildungs- und Kampagnenarbeit hier in Deutschland darauf aufmerksam, dass auch wir unseren Beitrag zur Stabilisierung des weltweiten Klimas leisten müssen.**

Denn wir sind davon überzeugt: Der Klimawandel ist kein unabänderliches Schicksal. Noch können wir es schaffen, dass auch künftige Generationen in allen Regionen der Erde menschenwürdige Lebensbedingungen vorfinden. Doch viel Zeit bleibt nicht – wir müssen es angehen.

Medienhinweise

I. Literatur

Informationen zu Mexiko

- Bernecker, Walther L. u.a. (Hg.): Mexiko heute. Politik, Wirtschaft, Kultur. Vervuert, Frankfurt am Main, 2004.
- Ross, John: Mexiko: Geschichte. Gesellschaft. Kultur. Unrast, Münster, 2004.
- Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V. (Hg.): SympathieMagazin "Mexiko verstehen". Ammerland, 1999.

Informationen zum Thema Klimawandel

- Brot für die Welt (Hg.): Die Klima-Revolution. Dossier. Art. Nr. 111101130. Kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 2159-777, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- Brot für die Welt (Hg.): ... und nun das Wetter. Eine Ausstellung über den Klimawandel mit 14 Thementafeln auf einem Clipsystem. Art. Nr. 113 103 540. 50 EUR. Katalog zur Klimaexposition, Art.Nr. 113 103 530. 3 EUR. Plakatserie Klima. Art.Nr. 113 201 480. 5 EUR. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 2159-777, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de
- Bals, C./Harmeling, S./Windfuhr, M.: Klimawandel und Ernährungssicherheit. Trends und zentrale Herausforderungen. Hrsg. von Brot für die Welt, Diakonie Katastrophenhilfe & Germanwatch. Stuttgart 2007. Bezug: t.hirsch@brot-fuer-die-welt.de
- Germanwatch (Hg.): Die Welt am Scheideweg: Wie retten wir das Klima? Hamburg 2008.

- Huber, W. : Es ist nicht zu spät für eine Antwort auf den Klimawandel. Ein Appell des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof Wolfgang Huber. EKD-Texte 89. Hannover 2007
- Rahmstorf, Stefan und Schellnhuber, Hans Joachim: Der Klimawandel. C. H. Beck Verlag. München 2006.
- Umweltbeauftragter der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (Hg.): Aktiv für den Klimaschutz. Was Kirchengemeinden tun können. Stuttgart 2008.
Kostenloser Bezug: Büro des Umweltbeauftragten der Evangelischen Landeskirche in Württemberg,
Gymnasiumstrasse 36, 70174 Stuttgart, Telefon:
0711/2068196. E-Mail: umwelt@elk-wue.de, Internet:
www.gemeindedienst.de/umwelt

Informationen zu didaktischen Materialien

- Box 2: Eine Welt im Unterricht. Materialien für die Schule im Überblick (Artikel-Nummer: 112 106 010). 16 Seiten, kostenlos. Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V., „Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42, 70010 Stuttgart, Telefon: 0711/ 2159-777, Fax: 0711/ 797 7502, Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/shop oder per E-Mail: vertrieb@diakonie.de

II. Filme

Das Evangelische Zentrum für entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEf) und die evangelischen Medienzentralen helfen Ihnen weiter, wenn Sie Filme zu Thema und Land suchen. Deren Adressen finden Sie unter www.ezef.de. Dort bekommen Sie weitere Informationen und didaktische Hinweise sowie Auskünfte über die Verleihbedingungen und können den Filmkatalog anfordern.

EZEf

Kniebisstr. 29

70188 Stuttgart

Tel. 0711/ 28 47 243

E-Mail: info@ezef.de

III. Materialien zum Projekt

- Diaserie (20 Dias, Artikel-Nummer 119 400 200)
Diaserie mit Texten, Schutzgebühr 5 Euro.
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777,
Fax: 0711/797 7502, E-Mail: vertrieb@diakonie.de

- Fotoserie (10 Fotos, Artikel-Nummer 119 400 300)
Fotos im Format 20x30 cm mit Texten zum Gestalten einer
Ausstellung. Schutzgebühr 5 Euro.
Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V. (s.o.)

- PowerPoint-Präsentation. Kostenloser Download
unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/cedicam

- Eindruck-Plakate
In den Leerraum können Projektbeispiele oder Hinweise
auf Ihre „Brot für die Welt“-Veranstaltung eingedruckt
werden. DIN A2 (Artikel-Nummer 119 200 910), DIN A3
(Artikel-Nummer 119 200 900). Kostenlos.
Bezug: DW der EKD (s.o.)

IV. Materialien zu weiteren Projekten

- **Klimaschutz:**
 - „Lehmöfen helfen, das Paradies zu retten“, Tansania
 - „Antworten auf den Klimawandel“, Bangladesch

- **Lateinamerika:**
 - „Ein Zuhause für die Ausgestoßenen“, Kolumbien
 - „Bio-Kakao macht groß und stark“, Bolivien
 - „Nachhaltige Landwirtschaft in dünner Luft“, Peru
 - „Gemeinsam kann man viel bewegen“, Mexiko

Zu diesen und vielen weiteren Projekten finden Sie weitergehende Informationen auf der Internetseite von „Brot für die Welt“ unter www.brot-fuer-die-welt.de/weltweit-aktiv. Aktuelle Reportagen und Berichte bietet zudem das Projektemagazin von „Brot für die Welt“ (Artikelnummer 114 101 019).

Bezug: Diakonisches Werk der EKD e.V.,
„Brot für die Welt“, Zentraler Vertrieb, Postfach 10 11 42,
70010 Stuttgart, Telefon: 0711/2159-777, Fax: 0711/797 7502,
E-Mail: vertrieb@diakonie.de.

V. Internet

- „Brot für die Welt“: www.brot-fuer-die-welt.de
Hier finden Sie ausführliche Informationen zu Projekten, Wissenswertes zu aktuellen Aktionen und Kampagnen sowie hilfreiche Anregungen für die Unterrichtsgestaltung.
- Einen ersten Überblick über Land und Leute bietet Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mexiko>
- Das Auswärtige Amt der Bundesregierung informiert über das Land und die aktuelle Lage: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Mexiko.html>
- Das Bundesentwicklungsministerium stellt ebenfalls landeskundliche Informationen bereit: <http://www.bmz.de/de/laender/partnerlaender/mexiko>
- Infos und eine kommentierte Linkliste zu Mexiko bietet InWent: <http://liportal.inwent.org/mexiko>
- Aktuelle Zahlen liefern das Spiegel-Länderlexikon unter <http://service.spiegel.de/digas/servlet/jahrbuch?L=MEX>
- „Entwicklungspolitik Online“ informiert über aktuelle Themen, Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit und internationale Pressedienste: <http://www.epo.de/>
- Der Arbeitskreis „Lernen und Helfen in Übersee e.V.“ (LHÜ) bietet Informationen zu Praktika in Übersee: www.entwicklungsdienst.de

Ihre Spende hilft

Sie möchten das Projekt „Grüne Oase inmitten der Ödnis“ und ähnliche Projekte zum Klimaschutz unterstützen? Dann können Sie dies mit einer Überweisung auf folgendes Konto tun:

Brot für die Welt

BW Bank Stuttgart

BLZ 600 501 01

Konto-Nr.: 500 500 0

Bitte geben Sie auf Ihrer Überweisung das Stichwort **„Klimaschutz“** an. Wir garantieren Ihnen, dass Ihre Spende nur für diesen Zweck verwendet wird.

Um wirkungsvoll zu helfen, arbeitet „Brot für die Welt“ eng mit erfahrenen, einheimischen Partnern – oft kirchlichen oder kirchennahen Organisationen – zusammen. Diese werden regelmäßig von internen und externen Prüfern kontrolliert.

Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) „Brot für die Welt“ jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende? Dann können Sie sich gerne an unsere Mitarbeiterinnen wenden:

Brot für die Welt

Serviceportal

Stafflenbergstr. 76

70184 Stuttgart

Tel.: 0711/2159-568

kontakt@brot-fuer-die-welt.de